



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

329 (21.7.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-186434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-186434)

ausfüllig erdichtet wird. Das System des Entwurfs habe mit Demokratie nichts zu tun, sondern sei eher einer veralteten bürokratischen Gedankenwelt angepaßt; es eigne sich für keinen kaufmännischen Betrieb und bilde eine ganz besondere Gefahr für den Privatbankierstand, dem durch die Beschränkung der Personalauslese sowie durch die Durchbrechung seines Bilanzgeheimnisses wesentliche Grundlagen seiner Existenz- und Konkurrenzfähigkeit entzogen werden. — Im Hinblick auf die Tatsache, daß in der letzten Lage unseres Vaterlandes der Kredit der deutschen Volkswirtschaft im Zustande in einem bisher nicht dagewesenen Maße auf den Kredit der deutschen Banken, auf das Vertrauen in die Zuverlässigkeit ihrer Leitung gegründet ist, wohnt der Verband vor in ihren Folgen unübersehbaren Eingriffen und erwartet eine restliche Prüfung und Ermäßigung der von ihm und anderen Vertretungen des Handels und der Industrie erhobenen Bedenken.

Deutsches Reich.

Was kostet uns der Friede von Versailles?

Am Verlage von A. F. Lehmann in München ist eine kleine Schrift „Was kostet uns der Friede von Versailles“ erschienen, in der Paul Dehn den Versuch macht, ziffernmäßig die Kosten und Lasten zu berechnen, die dem deutschen Reich und Volk aus dem Versailler Frieden entstehen. Nach dieser Schrift sind zu berechnen: die von den Feinden geforderte vorläufige Kriegsschädigung mit 100 Milliarden Goldmark — 325 Milliarden in Papier, die Kosten der Befreiung des linken Rheinufers mit 60 Milliarden, die Schäden der Blockade nach dem Waffenstillstand 13 Milliarden, ferner die Abtretung Pommerns, Westpreußens, Oberschlesiens und kleinerer Bezirke an Belgien, Dänemark und Tschechien mindestens mit demselben Betrag. Dazu käme noch die Auslieferung aller militärischen Vorräte der Land-, See- und Luftstreitkräfte in Höhe von Milliarden und die Verluste infolge der Nichtberücksichtigung der abgetretenen Provinzen und Bezirke zur Übernahme eines entsprechenden Teiles der deutschen Kriegsschuld und Kriegsschädigung, endlich die Verluste an den verschiedenen Auslandswerten, infolge der Internationalisierung der deutschen Ströme, Eisenbahnen und Häfen usw. Diese und andere Verluste lassen sich vorläufig noch nicht beziffern. Um Deutschland niemals in Ruhe kommen zu lassen, bedarf es die Feinde vor, ihre Entschädigungsforderung von 100 Milliarden Goldmark noch zu erhöhen, nach den Andeutungen leitender Minister um weitere 100 bis 200 Milliarden Goldmark. An der ungeheuerlichen Schulddast von 250 Milliarden Mark, einer Summe, die das derzeitige eigene Nationalvermögen weit überschreitet, wird Deutschland in den nächsten Menschenaltern schleppen müssen.

Gegen den Wucher bei Wohnungsvermittlung.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie als Weimar berichtet wird, findet heute eine Kabinettsitzung statt, in der über eine Verordnung gegen den Wucher bei Vermittlung von Mietwohnungen beraten werden wird. Desgleichen wird ein Gesetz über die Invalidität auf Grund von Militärentien erwoogen.

Freier Handel mit Salzheringen.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Von zuständiger Seite wird bekannt gegeben, daß die Reichszentralstelle vom 1. August ab ihre großen Bestände an Salzheringen im freien Handel abgeben wird. Die Einfuhr liegt nach wie vor in den Händen der Reichszentralstelle und der bisherigen Einfuhr-Gesellschaft m. b. H. Letztere ist die Organisation der Herings-Großhändler.

Demokratischer Parteitag.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Parteitag hat seine Arbeiten auch auf den Parteitag gemindert. Man wird, da das Hin- und Herfahren heute wieder einmal eine Qual ist und außerdem bis 8 Uhr abends der Berliner der elektrischen Bestromung entbehren muß, heute durchziehen, d. h. man wird zum frühen Beginn bis 4, eventuell auch bis 5 Uhr zusammenbleiben. Der Saal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Aber die Kampflimmung, die gestern Abend bisweilen bedenklich wurde, hat, so scheint es wenigstens, nachgelassen.

Zunächst haben die Referenten ihr Schlußwort abgegeben. Das geschieht bei Ruchle und bei Graf Bernstorff in wenigen Sätzen. Referenten reden etwas ausführlicher, keine Ausführungen vom Samstag im einzelnen fortsetzend, unterstreichend, erklärend, bisweilen auch wohl erwidierend. Dann folgt noch einmal in zur Verlesung mahnenden Sätzen der Vorsitzende Koch den Inhalt der bisherigen Aussprache zusammen. Man sollte es den Führern und Parlamentariern nicht zu schwer machen und bei der Kritik nicht vergessen, daß sie in Weimar so gut wie unter Ausschluß der Öffentlichkeit arbeiteten, nicht nervös auf den Wiedereintritt in die Skatillon drängen, der zu gegebener Zeit schon erfolgen werde. Man soll auch nicht zuviel auf einmal verlangen. Das demokratische Ideal würde schon nach zum Ziele führen, aber natürlich nicht binnen weniger Wochen. Die Friedensfrage oder vielmehr die Stellung zu ihr, sollte die Parteifreunde nicht scheiden, dürfte vor allem nicht in den Wahlkampf hineinziehen.

Dann hebt das Abstimmungsgeheimnis über die zahlreichen Entschlüsse an. Am Vordergrunde steht die von der Resolutionskommission eingebrachte Entschlüsse, in der die Haltung der Fraktion und der Parteileitung gebilligt und noch einmal betont wird, daß mit dem Austritt aus der Koalition keine Annäherung an die Kräfte verbunden werden soll. Die Entschlüsse sind dann noch einmal die Hauptthesenlinien der demokratischen Partei zusammen und schließt mit einem Appell an die Jugend, in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft die Reihen der Demokratie zu stärken.

Bei der Abstimmung wurde ein von der Widerheit beantragtes Mißtrauensvotum wegen des Ausscheidens aus der Koalition abgelehnt und ein Vertrauensvotum angenommen, das das Verhalten der Fraktion in der Friedensfrage billigte. Danach wurde die Entschlüsse der Resolutionskommission, die unter dem Namen „Berliner Plakat“ ging, mit einem Französischer Amendement angenommen, das denjenigen Partei- und Fraktionsangehörigen, die für das Unterschreiben waren und noch sind, entgegenkommen sollte.

Schließlich wurde auf dem Wege des Zusammenschlusses eine Ausrufung die Fraktion zu nötigen, bei der 3. Lesung sich für die dreijährige Versäumnisperiode zu erklären, mit 250 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, der der Fraktion nahelegt, zu erörtern, ob sie diese ihre Haltung nicht doch noch ändern wolle.

Wie überwinden wir die Kohlenkatastrophe?

Eck Zement und Ziegel — dann Kohle?

Die Kohlenkatastrophe für den Winter scheint unabwendbar. Die durch Schichtverkürzung und Arbeiterverminderung (Abzug der Kriegsgefangenen) eingetretene Reduzierung der Kohlenförderung, die im Friedensvertrag erzwungenen gewaltigen Kohlenlieferungen an die Entente und die Lösung gewisser Förderungsgebiete vom Reich werden uns zwingen, entweder den Hausbrand noch mehr einzuschränken oder die Befreiung der Industrie zu verkürzen, was gleichbedeutend mit Steigerung der Arbeitslosigkeit und des wirtschaftlichen Elends wäre. Wenn das Reichswirtschaftsministerium des Herrn Wisfoll seine Hauptkraft darauf verwendet hätte, planmäßige praktische Arbeit zum deutschen Wiederaufbau zu leisten, anstatt seine Zeit in

unfruchtbarer Theoriespielerei zu verschwenden, so hätte es längst den Hebel zur Vermeidung der kommenden Kohlenkatastrophe ansetzen können. Die Kardinalforderung heißt: mehr Arbeiter in die Gruben zu bringen. Arbeitskräfte würden wohl zu finden sein. Die geringe Arbeitszeit, die hohe Bezahlung und die dem Kohlenarbeiter zugeprochene reichlichere Lebensmittelversorgung wären wohl geeignet, einen Anreiz auf zahllose Arbeitskräfte auszuüben, besonders seitdem die Hauptperiode der Arbeitsunlust vorbei ist; denn darüber sind sich alle Industriefachleute einig, daß die Arbeitsfreudigkeit im deutschen Volke seit einiger Zeit wieder gewachsen ist.

Man besteht hier allerdings noch eine Hauptschwierigkeit: in dem Kohlengebiet fehlt es zur Zeit noch an Unterbringungs-möglichkeiten für eine größere Arbeiterzahl. Sie zu schaffen, wäre die erste Voraussetzung für die Behebung der Kohlenwierigkeiten. Hier hat das Reichswirtschaftsministerium Angeheueres veräumt. Heute redet es sich darauf hinaus, daß es an Zement und Ziegeln für die neuen Arbeiterunterkünfte gefehlt habe und immer noch fehle. Da die Kohlenfrage die Elementarfrage unserer Zukunft ist, hätte eine Beoorzugung der Zement- und Ziegelindustrie in der Befeuerung mit ihren nötigen Bedürfnissen zurzeit eben im Vordergrund unserer gesamten Wirtschaftsfürsorge zu stehen! Deutschland hat während des Krieges unter viel schwierigeren Verhältnissen noch ganz andere Schwierigkeiten überwunden, als es die Aufgabe wäre, in den Kohlengebieten noch Wohnmöglichkeiten für einige hunderttausend Bergarbeiter zu schaffen. Aber hier, wo es sich wirklich darum gehandelt hätte, in der wichtigsten Lebensfrage unserer Wirtschaft planmäßig vorzugehen, hat das unglückliche Reichswirtschaftsministerium vollständig versagt. Wenn wir die Kohlenkatastrophe bekommen, so werden wir wissen, wen wir in erster Linie dafür verantwortlich zu machen haben.

Bleibt es nicht, die heimische Zement- und Ziegelindustrie sofort zur höchsten Leistungsfähigkeit zu steigern, so muß eben für Import von Zement und Ziegeln aus dem Auslande gesorgt werden. Möglichkeiten lassen sich finden, soweit man nur ernstlich will und die wichtige Frage aus den Händen der Bürokraten löst. Es müssen sich auch Mittel finden lassen, die Schwierigkeiten zu meistern, die von den jetzigen Zementfabrikanten gemacht werden, die sich in der Beschaffung von neuen Arbeiterunterbringungen einer passiven Resistenz befleißigen, weil sie dafür zunächst erhebliche Opfer bringen müßten. Sollte es sich wirklich herausstellen, daß die Zechen das notwendige Baukapital nicht flüssig machen können, so muß das Reich Zuschüsse leisten. Aber was geschehen kann, muß schnell geschehen. Jeder Tag, den wir jetzt im Sommer unnütz verstreichen lassen, bringt uns grauenvolle Wochen ungeborenen Winterelends.

Baden.

Die Durchführung von Meliorationsarbeiten in Baden.

Karlsruhe, 20. Juli. In dem Bericht über die Beratungen des Haushaltsausschusses des badischen Landtags zu den Anforderungen des Reichswirtschaftsministeriums für Meliorationsarbeiten (insgesamt 500.000.000 M.) war mitgeteilt worden, daß sich der Ausschuss auf den Standpunkt gestellt habe, diese Arbeiten sollten den badischen Kulturinspektionen vorbehalten bleiben; die dafür besonders eingerichtete Abteilung der Landwirtschaftskammer dürfte sich damit nicht befassen. Dieser Bericht gab nur die Meinung eines Abgeordneten wieder. Von anderer Seite hat man sich dagegen gemeldet, daß auf diesem wichtigen Gebiet Kräfte nutzlos verbraucht werden und bei den zwischen Oberdirektion und Landwirtschaftskammer bestehenden Unklarheiten bekämpft. Man war sich einig, daß eine schlichte Auseinandersetzung über Teilung der Arbeitsgebiete nötig sei, daß aber die Landwirtschaftskammer, die über die nötigen Mittel verfügt und die früher auf dieses Gebiet sogar verwiesen worden sei, überall da, wo sie selbst schon die nötigen Vorarbeiten geleistet habe, nicht verdrängt werden dürfe. Darüber war man sich am Schluß der Aussprache allerdings auch einig, daß die Landwirtschaftskammer nicht über den großen Apparat verfüge, wie die technischen Staatsstellen, sich also beschränken müsse. Was der Oberdirektion vorbehalten wurde, sind hier im Kulturbereich vorgelagerten Meliorationsarbeiten durch die Wasserwirtschaftsverwaltung. Dieser Vorbehalt ist in den Berichten über die betr. Ausschüsse verhetztlich auf die gesamten Kulturverbesserungen übertragen worden.

Der Haushaltsausschuss des Landtags hielt auch am Samstag eine Sitzung ab. In ihr wurde derjenige Teil des 5. Reichstags zum Staatsvoranschlag, der sich mit den Anforderungen des Reichswirtschaftsministeriums befaßt, erledigt. Es wurde u. a. betont, daß in Baden zu wenig Beamte für die grundsätzliche Steuererhebung vorhanden seien. Man machte die Wahrnehmung, daß besonders auf dem Lande Papiergeld in hohem Maße gehandelt wird, in den einzelnen Haushaltungen aufbewahrt werde, natürlich mit dem Hintergedanken, es der Besteuerung zu entziehen. Viele Millionen Mark Steuern gingen dem Staat und den Gemeinden dadurch verlustig. Die Taufensmarktsteuer seien durch diese Hamsterei fast völlig aus dem Geldverkehr verschwunden. Finanzminister Dr. Birck versprach mit allen Mitteln dieser finanziellen Schädigung von Staat und Gemeinde entgegenzutreten. Einige Abgeordnete waren in der Lage, schlagende Beispiele für die maßlose Papiergeldhamsterei zu erbringen.

Deutscheleke Beamten.

In Nr. 328 der „Täglichen Rundschau“ lesen wir unter der

stehender Überschrift: „Der Ausschuss für Bevölkerungspolitik der preussischen Landesversammlung beantragt die Bestimmung, wonach Beamtinnen und Beamtinnen bei ihrer Verheiratung aus dem Dienste auszuschreiben haben, aufzugeben.“ Bei freiwilliger Auscheidung erhält die Beamtin eine nach ihrem Lebens- und Dienstalter zu bemessende, durch Gesetz festzusetzende Entschädigung.“ Wir wissen nicht, ob die neupreussische Bevölkerungspolitik einen Paragraphen hat, nach dem Mann und Frau vor dem Gesetz gleich sind, — aber das wissen wir, daß die neue dahlische Verfassung einen solchen aufweist, daß aber trotzdem bei Vermählung des Schulsekretärs die Verfassungskommission die merkwürdige Auffassung vertreten hat, dieser Paragraph der Gleichstellung künde nicht in Widerspruch mit dem Paragraphen 121 des Schulgesetzes, nach dem die Entlassung der Lehrerin durch ihre Verheiratung eine widerrufliche wird!

Karlsruhe, 21. Juli. Der Vorstand des Badischen Lehrervereins hat eine Eingabe an das Ministerium des Kultus und Unterrichts über die Besetzung der Schulaufsichtsstellen gerichtet und darin die dringende Bitte ausgesprochen, es mögen hinsichtlich der Kreisinspektoren, Schulspektoren und Rektorstellen ausschließlich mit tüchtigen Volksschullehrern besetzt werden.

Esslingen, 21. Juli. Der „Bad. Landmann“ teilt mit, daß der bisherige Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Schön von Bonenschingen, der bei der kirchlich-katholischen Kirchwahl dort nicht mehr die nötige Stimmenzahl auf sich vereinigen konnte, als Ammann an das hiesige Bezirksamt kommt.

Letzte Meldungen.

Das Berliner Streikbild.

Berlin, 21. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Während in Frankreich, England, Belgien und in Amerika durchweg gearbeitet wird, bietet Berlin — man ist versucht, zu sagen — das bereits gewohnte Streikbild. Es unterscheidet sich wenig von dem, das man am vorgewachten

des letzten großen Generalstreiks kennt: Die Straßenbahnen feiern die Untergundbahn verkehrt nicht, die wilden Fahrerwerke durchfahren wieder die Straßen Berlins, doch sind sie heute in weit geringerer Zahl an den üblichen Sammelpunkten erschienen, denn die Eisenbahner haben sich dem Streik nicht angeschlossen. Somit ist der Streik für die Bevölkerung mittelbar kaum fühlbar. In den städtischen Elektrizitätswerken ruht die Arbeit vollständig, auch in den Gaswerken wird nicht gearbeitet, aber die Gasversorgung ist darum heute noch nicht unterbrochen, da aus den Vorräten ununterbrochen Gas verausgabt wird. Im übrigen ist zu sagen, daß der heutige Streik, wie alle bisherigen politischen Streiks, sich zu einem Generalstreik nicht entwickelt hat. Die Warenhäuser und Spezialgeschäfte blieben geöffnet. Die Regierung hat durch Heranziehung von Truppen dafür gesorgt, daß das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel nicht umgangen wird.

Noch keine Befestigung der Ernennung Lersners zum deutschen Geschäftsträger.

Berlin, 21. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die Meldung von der Ernennung des Legationsrates Herrn v. Lersner zum deutschen Geschäftsträger wird offiziell nicht bestätigt. Es heißt, sie habe sich lediglich auf eine Ausweitung Lersners geübt, der erklärt hatte, wenn die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder ausgenommen werden, so würde er zum Geschäftsträger ernannt werden.

Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks in England.

London, 21. Juli. (Reuter.) Der Streik der Bergarbeiter von Yorkshire dehnt sich weiter aus. Er umfaßt jetzt 200.000 Arbeiter.

Angeiff auf britische Truppen in Indien.

Simsa (Brit. Indien), 21. Juli. 4000 Stammesangehörige griffen eine britische Eskorte an, die sich auf dem Wege nach dem Fort Vandeman an der afghanischen Grenze befand, und nahmen sie gefangen. 4 britische Offiziere der Eskorte wurden getötet, 2 verwundet. Die indischen Truppen hatten 100 Mann Verluste. Der Feind erbeutete 2 Geschütze.

Englische Führung in Kleinasien.

Versailles, 20. Juli. (293.) Nach der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ wurde der englische General Allenby zum Befehlshaber der alliierten Streitkräfte in Kleinasien ernannt. Seine Truppen werden sich zusammenschließen aus Griechischen, Italienern und kleinen französischen und englischen Kontingenten. Allenby wird gleichzeitig zum Militärgouverneur von Smyrna ernannt.

Die Entlassung der während des Krieges im Bureaudienst eingezogenen Hilfsträfte.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt amlich: Mit Rücksicht auf die stellenlosen Militäranwärter und Kriegsteilnehmer erscheint es nach einem Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums dringend geboten, die während des Krieges eingestellten Hilfsträfte zu entlassen und die Stellen mit Bewerbern aus der Zahl der Kriegsteilnehmer, insbesondere der Kriegsbeschädigten und Militäranwärter zu besetzen. Dabei muß auf die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der zu entlassenden Personen gebührend Rücksicht genommen werden. Hiernach haben in erster Linie diejenigen Hilfsträfte zur Entlassung zu kommen, die nicht unbedingt auf den Erwerb angewiesen sind. Als solche kommen vor allem die weiblichen Hilfsträfte in Frage, die im Haushalt der Eltern leben und von ihnen ausreichend unterstützt werden können, sowie Frauen, deren Männer genügend Einkommen zur Ernährung der Familie haben. Um den Gehfähigen die Möglichkeit zu geben, sich um eine andere Stelle zu bewerben, und um Härten zu vermeiden, kann die Kündigung mit einer Frist von vier Wochen erfolgen. Kriegerwitwen sind in letzter Linie zu entlassen; vor der Kündigung ist mit den fürsorgestellen Prüfung zu nehmen. Bis 1. Oktober 1919 muß die Maßregel allgemein durchgeführt sein.

Als Ersatz für die Hilfsträfte sind in erster Linie freigeordnete Beamte, Militäranwärter oder Kriegsbeschädigte einzustellen. Soweit es sich um Stellen handelt, die im Wege des Aufstiegs besetzt zu werden pflegen, sollen in diese Beamte von nachgeordneten Behörden einberufen werden, damit in ihre Stellen, selbst wenn diese nur vertragsmäßig zu besetzen sind, wieder Militäranwärter oder Kriegsbeschädigte einrücken können. Es dürfte ferner zu erwägen sein, ob nicht auch die Hilfsträfte der Kommunalverbände und der Gemeindeverwaltungen durch Militäranwärter und Kriegsbeschädigte ersetzt werden können.

Letzte Handelsnachrichten.

Wannheimer Effektenbörsen.

Die heutige Börse verkehrte in listloser Haltung. Banker, Brauereien und Versicherungs-Aktien ohne Veränderungen. Von Industrie-Aktien sind Anilin etwas höher, niedriger waren Benz.

Frankfurter Wertpapierbörsen.

Frankfurt a. M., 21. Juli. (Priv.-Tel.) Das Geschäft an der heutigen Börse hielt sich wieder in den engen Grenzen bei nicht einheitlicher Ausgeglichenheit. Der Grund hierfür lag in Rückfragen über neue Steuers. Auf dem Marktmarkt setzten führende Werte, wie Gelsenkirchen, Harpener, mit ermäßigten Kursen ein. Eine Besserung erzielten Oberbedarf (+ 1 Prozent). Schiffahrtaktien waren bei nur geringen Umsätzen wenig verändert. Von Antwerten gewannen Daimler 2½ Prozent, während Adler mit 220 1 Prozent nachgaben. Benjathien 205 genannt. Am Elektrizitätsmarkt stellten sich A. G. G. höher. Chemische Aktien waren bei diesem Geschäft behauptet. Elektron Griesheim trat in Prozent niedriger in den Verkehr. Scheideanstalt und Farbwerke höchst geben bei geringen Veränderungen aus dem Markt. Im freien Verkehr blieben sowohl Petroleum- wie auch Kalkwerte vernachlässigt. An Aktienmarkt ist es wesentlich ruhiger geworden. Kriegsanleihen setzten 83¼ ein und bewegten sich mit 84 nach oben. Auch Staatsanweisungen schlossen sich der mäßig ansteigenden Richtung an. Kelters heimische Anleihen hielten sich ebenfalls etwas höher. Synthesenpandbriefe und Stadtanleihen lagen gedrückt. Ausländische Koupons lagen gleichfalls etwas höher. Am Kassamarkt für Industriepapiere herrschte behauptete Stimmung vor. Erhebliche Kursbesserungen erzielten Hofenmühle, Spinnerei Esslingen. Im Schluß der Börse waren Kriegsanleihen lebhafter begehrt. Canadian Pacific ca. 200, Heidelberg 98 umgekehrt. Privatdiskont 3½ Prozent.

Berliner Wertpapierbörsen.

Berlin, 21. Juli. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	19.	Brief	21.	Brief
Konstantinopel	575.00	575.50	575.00	575.50
Holland 100 Gulden	340.00	340.50	340.00	340.50
Dänemark 100 Kronen	368.00	368.50	368.00	368.50
Schweden 100 Kronen	359.00	359.50	359.00	359.50
Norwegen 100 Kronen	270.00	270.25	270.00	270.25
Schweiz 100 Franken	44.95	45.05	44.95	45.05
Oest.-Ungarn 100 Kronen	284. . .	285. . .	284. . .	285. . .
Spanien	284. . .	285. . .	284. . .	285. . .
Bulgarien 100 Leva	100.25	100.75	98.25	98.75
Helsingfors				

Aus Stadt und Land.

Der Ausfall der Aushilfsangestellten

hat mehrere städtische Betriebe völlig lahmgelegt. In erster Linie das Lebensmittelamt. Als heute morgen die Arbeitswilligen den Dienst antreten wollten, wurden sie von den Ausständigen daran gehindert. Der Verkehr des Publikums in der Kartenverteilungsstelle im früheren „Deutschen Hof“ ist eingestellt. Das hat im allgemeinen nicht viel zu sagen, weil die Bevölkerung die Karten, die sie für den Einkauf der rationierten Lebensmittel benötigt, für die nächsten Tage im Besitz hat. Die Volksernährung, soweit sie durch die Warenablieferung des städtischen Lebensmittelamtes erfolgt, ist sichergestellt. Die Ortslokalstelle und das Wohnungsamt sind ebenfalls stillgelegt. Auf die städtische Bekleidungsstelle hat die Bewegung eine ganz überraschende Wirkung ausgeübt: das Bezugscheinverfahren, soweit es dieser Stelle untersteht, ist nach einem heute erfolgten Beschluß aufgehoben. Damit geht ein von vielen Konsumenten und Händlern schon lange gewünschter Wunsch ganz plötzlich in Erfüllung.

Die Neuregelung der Bezüge der städt. Beamten.

Die zwischen dem Ortsverband der Beamten- und Lehrervereine Mannheim, dem Transportarbeiterverband, dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und dem christl. Straßenbahnerverband bestehende Arbeitsgemeinschaft hat, wie uns mitgeteilt wird, aufgrund eines am vergangenen Samstag durch ihren Ausschuss einstimmig gefaßten Beschlusses an den Stadtrat folgendes Schreiben gerichtet:

Die von uns vertretenen Organisationen billigen die vom Verein städt. Beamten bisher unternommenen Schritte in Sachen der Ausgleichszulage, erkennen die von der Organisation aufgestellten Forderungen als durchaus gerechtfertigt an und erklären nunmehr diese als eine Angelegenheit der Arbeitsgemeinschaft. Die Arbeitsgemeinschaft fordert vom Stadtrat:

1. die unverzügliche Erledigung der Ausgleichszulage in dem von den städtischen Beamten in der Sitzung vom 12. Juli 1919 den Vertretern des Bürgermeistersamt vorgelegten Umfang;
2. die sofortige Ausschüttung einer Abschlagszahlung von 500 Mark nach dem 1. August d. J.;
3. die Beiziehung von Vertretern des Ausschusses der Beamten und Lehrer zu allen noch in dieser Angelegenheit stattfindenden Beratungen.

Der Generalfreist in Mannheim.

Der Aktionsausschuss veranstaltete in Gemeinschaft mit den städtischen unabhängigen Sozialdemokraten heute vormittag im Ridelungsaal eine Protestversammlung. Herr Schwanninger begründete in kurzen Darlegungen den städtischen Generalfreist, um alsdann den früheren badischen Minister Schwarz das Wort zu erteilen. Dieser polemisierte zunächst gegen den Kapitalismus, um sodann festzustellen, daß der 21. Juli 1919 der erste Tag des internationalen Proletariats sei, an dem daselbst aus den Fesseln herausgelassen und zur Tat gedrungen sei. Der heutige Tag sei der Auftakt zur Solidarität des internationalen Proletariats. Wer früher von der Solidarität der Arbeiter gesprochen habe, sei als Utopist und Blödsinniger verachtet worden. Bei dem gegenwärtigen System und dem Gewaltsystem von Versailles könne die sozialistische Weltanschauung nicht zum Durchbruch kommen, sondern die ganze Welt werde umkommen in einem großen Chaos. Was man heute durchmache, gleiche einer zurückstehenden Welle, die schlechtere Zeiten bringe, als vor dem Sozialismus. Die bürgerlichen Parteien würden sich heute unter der sozialdemokratischen Regierung viel sicherer fühlen, als bei einer bürgerlichen. Die Schuld, daß in die Arbeiter- und Soldatenräte ungeeignete Elemente gingen, treffe nicht die Arbeitererschaft. Man müsse bedenken, daß man 5 Jahre lang Krieg geführt habe, in dem man durch den Kapitalismus hineingekarrt worden sei. Redner richtete alsdann noch einige scharfe Ausfälle insbesondere gegen das Offiziersversorgungsgesetz und das gegenwärtige System der „Bügenpreiss“. Herr Schwanninger machte alsdann noch Mitteilung von einem sich an die Versammlung anschließenden Demonstrationsumzug und ermahnte die Anwesenden, Ordnung und Disziplin zu wahren.

Klagen über den Ortsfernsprechverkehr.

Da in neuerer Zeit vom Publikum häufig über mangelhafte Bedienung im Ortsfernsprechverkehr geklagt und irrtümlicherweise angenommen wird, daß Nachlässigkeit des Betriebspersonals des Vermittlungsamtes Schuld daran ist, wird, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, hiermit auf folgende Umstände hingewiesen, auf welche die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Fernsprechemittlungsdienst in der Hauptsache zurückzuführen sind: Seit Beginn der Demobilisierung hat sich die Zahl der Fernsprechteilnehmer ganz außerordentlich erhöht. In den verfloßenen 8 Monaten sind mehr als viermal so viel Fernschlüsse als in einem ganzen Jahre vor dem Kriege angemeldet worden. Für einen solchen Zuwachs an Anschlüssen reichen die technischen Einrichtungen des Vermittlungsamtes

insbesondere die Ortsvermittlungsschalter, das sind die Apparate, mit denen die Kurse der Teilnehmer beantwortet und die verlangten Verbindungen hergestellt werden, nicht mehr aus. Um die vielen Anschlüsse alle unterzubringen, müßten diese Umschalter, von denen jeweils nur einer von einer Beamtin bedient werden kann, mit weit mehr Anschlüssen besetzt werden, als für eine normale Betriebsweise angängig ist. Infolgedessen sind die einzelnen Beamtinnen überlastet und können, namentlich in den Hauptverkehrsstunden die Anrufe weder pünktlich beantworten, noch die hergestellten Verbindungen genügend überwachen. Daraus entspringen in der Hauptsache die beklagten Unregelmäßigkeiten.

Die in Aussicht genommene Erweiterung der technischen Einrichtung kann gegenwärtig von den beauftragten Firmen aus Mangel an Rohstoffen und infolge der bekannten mangelnden Arbeitsverhältnisse nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit ausgeführt werden und wird bis zur Fertigstellung noch Monate in Anspruch nehmen. Während des Krieges konnte die Erweiterung nicht vorgenommen werden, weil einerseits ein solcher Zuwachs an Fernsprechteilnehmern nicht voraussehbar war und andererseits das erforderliche Material und die Arbeitskräfte von der Heeresverwaltung beansprucht wurden. Viele von den Fernsprechteilnehmern unangenehm empfundene Unregelmäßigkeiten haben ihre Ursache auch darin, daß einzelne Apparate (Schwüre, Stöße) infolge Verwendung schlechterer Kriegsmaterialien leicht schodhaft werden und zerfallen. Manche fehlerhaften Handgriffe des Personals, wie vorzeitige Trennung und Unterbrechungen, Bestehenlassen von Verbindungen, Nichtbeantwortung usw., werden durch das Verlangen solcher Apparate verursacht und vom Publikum irrtümlich auf Unachtsamkeit zurückgeführt. Schließlich müssen infolge der ungewöhnlichen Verkehrszunahme, wegen Durchführung des Erholungsurlaubes, Verringerung der Dienststunden und zahlreichen Entlassungen infolge Unterernährung immer wieder neue Aushebelfellen eingestellt werden, die sich die nötige Gewandtheit in der Bedienung der Apparate erst aneignen müssen. Da es noch längere Zeit dauern kann, bis eine Verringerung der geschädigten Zustände möglich sein wird, wird das Publikum gebeten, ebenso wie bei anderen Betrieben auch bei Benutzung des Fernsprechers auf die durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse, an denen die Telegraphenverwaltung keine Schuld trägt, Rücksicht zu nehmen und sich mit ihnen abzufinden.

3. Kirchliches. Eine schmerzliche Nachricht wurde am gestrigen Sonntag den Katholiken des Stadtteils Rodgau von der Kanzel verkündet. Der seit 35 Jahren daselbst so außerordentlich segensreich wirkende Pfarrer der Gemeinde, hochwürdig Herr Geistl. Rat Franz Anton Freund, Kammerer des Stadtkanals Mannheim, hat wegen vorgerückten Alters um Enthebung von seiner Pfarrstelle nachgesucht. Der Herr Erzbischof hat der Bitte entsprochen und dem verdienten Geistlichen einen ruhigeren Posten als Pfarrer der Gemeinde Reichenau-Niederrhein, Detmolds Konstant, übertragen. Ueber die Zeit des Wegzugs des Geistlichen Reits ist näheres noch nicht bestimmt. Wir werden die Verdienste des scheidenden Herrn später noch zu würdigen haben.

Der Zugverkehr über die Mannheimer Eisenbahnbrücke. Für die Wiederaufnahme des Zugverkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet hat die Interalliierte Kommission in Trier grundsätzlich zur Bedingung gemacht, daß die Züge an den Kontrollstationen einen Aufenthalt von jeweils 20 Minuten erhalten müssen, um eine genügend genaue Fah- und Gepäckkontrolle vornehmen zu können. Diese Bedingung, die schon die Direktoren Köln und Mainz für den Übergangsverkehr aus den Brückenköpfen als kaum dauernd ausführbar bezeichnen, stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, wo die Rheinbrücken direkt wieder besetzt werden sollen. Das ist auch zwischen Mannheim und Ludwigshafen der Fall. Die praktischen Vorschläge, die Kontrolle unterwegs während der Fahrt auszuführen, haben noch keine Gegenüber gefunden. Von französischer Seite will man den Ludwigshafen-Mannheimer Eisenbahnverkehr so abwickeln, daß die Züge auf der Brücke die 20 Minuten halten sollen, wo die Kontrolle erfolgt. Die Direktion Ludwigshafen dagegen vertritt die Auffassung, daß die Kontrolle auf dem Bahnhof Ludwigshafen vorgenommen werden soll. Ganz ähnlich liegen die Dinge bei der Wormser Brücke, wo die Eisenbahndirektion für die Strecke Worms-Kompertheim und Worms-Biblis vorschlägt, die Kontrolle in Worms-Biblis vorzunehmen. In beiden Fällen steht die Entscheidung noch dahin.

3. Rheinbrückenverkehr. In der vergangenen Woche sind von der französischen Brückenwache mehrere Personen mit falschen Brückenausweisen verhaftet worden. Solche falschen Brückenausweise werden angeblich in hiesiger Stadt verkauft. Es kann nur aufs dringendste vor solchen Geschäften gewarnt werden, da gegen die Beteiligten vom französischen Kriegsgerichte schwere Strafen, Gefängnis- und gleichzeitig Geldstrafen, verhängt werden.

X. Die Kriegsoffer der badischen Lehrerschaft. Aus einer in der Bad. Schulzeitung erschienenen Heftentafel geht hervor, daß der Krieg rund 1000 Opfer unter der badischen Lehrerschaft geordert hat.

II. Arin Lohnanspruch der Arbeitswilligen bei Schließung des Betriebes. Wie das Gewerbegericht Bremen unterm 2. Mai 1919 entschieden hat, können in Fällen, in welchen sich die Leitung eines Großbetriebes infolge drohlichen Verhaltens eines erheblichen Teils der Arbeiterschaft zur Betriebsstillstellung veranlaßt sieht, die unbeteiligten Arbeitswilligen keinen Erfolg des Lohnanspruches beanspruchen. Anlässlich einer Lohnbewegung war es zu Demonstrationen gekommen, die in Gewalttätigkeiten auszuarten drohten.

ten und denen gegenüber auch der Arbeiterkampf machtlos war. Es war bereits in ein Lebensmittelpol eingebrochen worden, die Maschinen liefen leer, und es war zu befürchten, daß Betriebsstörungen und Materialschwere Schädigungen resultieren. Unter diesen Umständen konnte, wie das Gewerbegericht ausführt, die Fabrikleitung die Schließung des Betriebes als einzigen Ausweg ansehen, da ihr nicht zugemutet werden konnte, zu warten, bis sich die gegängigten Bestellungen etwa verwirklicht hätten. Sie war zur Schließung auf Grund von Verhältnissen gezwungen, die sie nicht zu vertreten hatte, und deshalb zur Lohnzahlung nicht verpflichtet.

3. Zur Frage der Bewirtschaftung von Herbstgemüse und Herbstobst. Wie uns die Reichsstelle für Gemüse und Obst mitteilt, das Reichsernährungsministerium bis jetzt noch nicht endgültig Stellung genommen.

G. Für die Blütsüße. Unseren Blütsüßern ist in diesem Jahre die Zeit lang gemacht worden. Der trockene Mai hat die Reifezeit der Blüze verschoben. Vor Blüßlingen hat man im Mannheimer Weichbild nur den Schopfstintling in größeren Mengen gefunden, und zwar auf aufgeschüttetem Boden in Kriessgräben und Anlagen. Nur ganz wenig Egerlinge, Steinpilze und Pfifferlinge kamen auf den Markt, und auch die Frühlingsboten unter den Pilzen, die Porcini und Mariphen, fehlten. Im unteren Schwarzwald konnte ich mir nur einige Heringspilze und Weichpilze beschaffen lassen. Der Steinpilz hat sonst zwei Sammelzeiten, die erste nach den Frühjahrsregengüssen von Ende Mai bis etwa Mitte Juni, die zweite nach der Sommerperiode, von Mitte August bis Anfang Oktober. Heuer lieferte die erste fast gar nichts. Die Natur scheint aber nun das Versäumte nachholen zu wollen. Ich fand heute auf einer kurzen Waldwanderung im Waldmichelbacher Gebiet einige Egerlinge, tolle Krempelinge, Goldringpilze, Steinpilze, Stoppilze und sehr viele Lauchschwämmchen. Dieser Pilz heißt auch Bauchschwindling und wird wie der Reiterhirschkäse schon von alter Zeit her als Suppen- und Gemüsesauce benötigt. — Das Heidelbeerpfadchen ist jetzt nur wenig mehr. An Sonntagen also jetzt statt dessen durch die Waldschnecken und die prächtig blühenden Farnpflanzen, leider für zum Wald gewandert und die Rindchen mit dem Fleisch des Waldes gefüllt. Der einmal die richtigen Pilze 3. B. Waldweinfleischchen und junge Eichenstämme) weiß, findet bald eine lohnende Menge.

pp. Marktveränderung. Die letzten Märkte waren gut besetzt. Alle zeitigen Artikel sind vertrieben, aber noch in beträchtlicher Menge. Die eckigen Birnen, das Pfund zu 1,50 M. An Heidelbeeren und Johannisbeeren bestand heute kein Mangel, die letzteren kosteten 1,20 M. und 1,30 M. das Pfund. Himbeeren in Räten sind ebenfalls da, sie wurden zu 2,20 M. das Pfund ausgenommen. Selbst Geflügel wurden schon angeboten. Vergangene Woche sah man auch Pilze. Gurken und Blumenkohl sind reichlich vertrieben, im Preise stehen sie aber noch reichlich hoch. An Gemüse und Salaten besteht kein Mangel, im Gegenteil an letzteren herrscht ein Ueberangebot. Das hat seinen Grund in der Kartoffelnot, die von den Hausfrauen sehr schmer empfunden wird. Einen vollwertigen Kartoffelersatz gibt es eben nicht. Die Höchstpreise werden jetzt bei Gemüse geachtet, sie lassen ja auch genügenden Verdienst. In Ludwigshafen z. B. beträgt der Höchstpreis für Weikraut 15 Pf., Kohlrabi 20 Pf., Mangold 10 Pf., Rhabarber 15 Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Pfund, also um die Hälfte bis zu Zweidrittel niedriger als in Mannheim. Bohnen konnte man heute zu 80 Pf. kaufen, Zwiebeln schon 10 Pfennig unter dem Höchstpreis. Bei beiden hat das starke Angebot preisdrückend gewirkt. Sehr teuer sind noch immer Lauch und Spargelgrün. Viel vertrieben waren heute Rettiche, darunter Prachtkrempelare von weißen Bierrettichen, die 40 und 50 Pfennig das Stück kosteten. Die Stimmung der tausenden und verstaubenden Marktbesucher ist jetzt wieder in ruhigen Bahnen.

3. Hebammenprüfung. In der am Samstag im hiesigen Rathaus abgehaltene Prüfung wurden die Hebammen Fr. Bebetts Altespach, G. S. 15, Frau Katharina Föhner von Herrn Medizinrat Dr. Scheid mit einer Prämie bedacht.

3. Das Fest der Ältern. Heutzutage morgen Dienstag Herr Otto Staudinger, Bkstr. 9, Beamter der Sta. M. Straßener, Lagerhausgesellschaft, Mannheim mit seiner Ehefrau Anna geb. Schäfer. Dem Jubelpaar, das gleichzeitig seit 25 Jahren unser Blatt bezieht, unsere besten Wünsche.

Polizeibericht vom 21. Juli (Schluß).

Unfälle. Am 18. Juli, vormittags gegen 10 Uhr, erlitt ein 20jähriger Schloffer von Neudorf bei Kompertheim am der Arbeitsstelle der Fabrik Wohlgelegen dadurch einen Unfall, daß er beim Einsteigen eines Zahnrades den Kopf unter das Rad brachte und sich dabei eine Verletzung des Unterleibes zuzog. Der Verletzte wurde mittels Sanitätsautos in das Allgem. Krankenhaus verbracht und mußte daselbst verbleiben.

Aufgegriffener Knabe. Gestern abend 9 Uhr wurde der nachbeschriebene unbekannt Knabe auf der Wache im Lindenhof abgegeben, und da er weder seinen Namen noch denjenigen seiner Eltern oder deren Wohnung angeben konnte, nach dem Antoniushaus, A. 4, 4 verbracht. Beschreibung des Jungen: Etwa 4 Jahre alt, ungefähr 70 Zentimeter groß, trägt braunen Anzug mit Wairofenträger, gelben abgetragenen Lederhosen, schwarze Schuhe und schwarze Strümpfe und Wairofenträger.

Sieben Körperverletzungen. — verübt im Hause Eisenerstraße Nr. 9, auf der Rheinbrücke nach Ludwigshafen, vor dem Hause Mittelstraße 138, in einem Garten an der Reemwiesenstraße, auf der Fischelheimerstraße, auf der Kaiserstraße und in einer Wirtschaft in der Allen Frankfurterstraße im Waldhof — gelangten zur Anzeige.

— (Ein neues Buch des Intendanten Dr. Hagemann.) Von Dr. Carl Hagemann, dessen „Weltreise-Chronik“ bereits in früherer Auflage vorliegt, wird demnächst das große Werk „Spiele der Völker“ erscheinen, das die Tänge, das Theater und die Kunst der afrikanischen und ostantischen Völker (vor allem der Ader, Japaner und Chinesen) auf Grund eigener Eindrücke und Studien behandelte soll. Das umfangreiche Buch wird im Verlage von Schuster und Schoffer in Berlin herauskommen.

Vermischtes.

Hohe Lebensalter unter den Bäumen.

pp. Während bei den Tieren ein Alter von 200 Jahren zu den seltenen Erscheinungen zählt, übersteigt eine ganze Reihe von Pflanzen diese Zahl um ein Bedeutendes. Wie Dr. Hans Friedrich in „Natur und Kultur“ über die eingehenden Untersuchungen von E. Krorholt auf diesem Gebiet referiert, sind für Tannen, Fichten, Zypressen und Lebensbäume 300 und 400 Jahre noch nicht unbedingt Höchstzahlen. Viele Eichen darf man als 1000 und mehrjährig bewerten, wie sich aus Chroniken und Familienbüchern mit einiger Sicherheit nachweisen läßt. Ueber 1500 Jahre sind bei dieser Baumart allerdings schon zweifelhaft. Anders steht es dagegen bei den Eiben. Angaben von 2000 Jahren sind nichts Seltenes. Sie steigen sogar bis 3000, was infolge ihres langsamen Wachstums nicht unwahrscheinlich ist. Dagegen sind Buchen über 900 Jahre schon anzuzweifeln, da diese schöne Baumart gewöhnlich nicht so alt wie Eiche und Eibe wird. Wahrscheinlich ungeheure Zahlen, die uns mit ehrfürchtigem Schauer erfüllen, finden wir bei einigen ausländischen Baumgattungen. Die berühmten Mammutbäume Kaliforniens, von denen manche eine Höhe von 130 Meter und einen Stammumfang von 34 Meter erreichen, werden auf 5000 Jahre geschätzt. Berühmt ist auch der Drachenbaum von Oranien auf Teneriffa, dessen Alter man, ebenso wie das der Wasserzypresse von Santa Maria et Luis bei Oranien in Mexiko, auf mindestens 6000 Jahre schätzt. Viele Forscher sehen jedoch diese Zahl als noch zu niedrig an.

Über nicht nur eigentliche Bäume kommen so hoch zu Jahren. Der Weinstock z. B. kann 150 Jahre errelchen. Der berühmte Hils desheimer Rosenstock dürfte, wenn auch nicht das ihm zugeschriebene 1000jährige Alter, so doch immerhin 400 Jahre zählen. Auf 440 Jahre wird der Esche von Gignac bei Montpellier geschätzt und auf ungefähr ebenso alt der erste in den Gärten von Versailles angepflanzte Orangenbaum. Auch Wacholderbüsche hat man schon in solcher Stärke gefunden, daß der Stamm von zwei Männern kaum umspannt werden konnte. Man hat ihr Alter auf 500 Jahre berechnet.

Theater, Kunst und Literatur.

Zur Zukunft des Badischen Landestheaters. Bei der Beratung der Landestheaterfrage im Haushaltungsausschuss des Landtags wurde bekanntlich beschlossen, nochmals mit der Stadt Karlsruhe in Verbindung zu treten, um bei ihr einen größeren Zuschuß zu erwirken. Wie wir hören, haben zwischen Vertretern der Regierung, einigen Mitgliefern des Haushaltungsausschusses und dem Stadtrat bereits Besprechungen stattgefunden, wobei sich die Stadtverwaltung bereit erklärte, 50 Prozent des Defizits zu übernehmen. Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen.

(Heidelberger Musik-Akademie.) In der verfloßenen Woche veranstaltete die Direktion B. o. F. von der Heidelberger Musikakademie 5 Prüfungsausschüsse, in denen Schüler aller Stufen musikalischer Ausbildung und Reife mit Klavier, Violine und Kammermusikdarbietungen auftraten, aus denen man entnehmen konnte, mit welcher pädagogischer Umsicht, Beharrlichkeit und Freiheit zugleich jeder Einzelne in der Akademie gefördert wird. Fröhlich regende musikalische Begabung noch ganz unermesslicher Jünglinge zu verfolgen, hat seinen besonderen psychologischen Reiz und dazu bot sich an den vier ersten Aufführungen vielfach Gelegenheit. Besonders war bei der Wahl der Stücke der Gesichtspunkt der Bewältigung technischer Schwierigkeiten maßgebend gewesen, doch zeigten bei manchem Vortrag die Schüler große musikalische Feinsinnigkeit und Ausdrucksfähigkeit. So habe ich die Klavierpielerin hervor, die sich in wirklich beachtenswerter Art in Beethovens F-dur-Sonate vertieft hatte. Auch die Seite der glänzenden Technik und des brillanten Fortschritts ward mit dem Mendelssohn-Klavierkonzert G-moll sehr Thätiges geboten. Eine Geigerin trug die Adur-Sonate von Brahms mit eifrigstem Herausarbeiten des künstlerischen Gehaltes vor, begleitet von einer Pianistin, die dann u. a. die Rhapsodie Nr. 8 von Liszt in glänzender Art zu Gehör brachte. Von ganz Modernen kam Debussy mit einem Capotable, der mit einer gewissen Reiztheit herausgebracht wurde, zu Gehör, eine Gabe, die die Zuhörer mit jubelndem Beifall aufnahmen.

Feinsinniges Musikieren kann man der Interpretin des Schumannschen F-dur-Konzerts nachsehen. Die technisch schwierige Aufgabe hatte sich der Pianist Herr Martin Stabler aus Mannheim mit dem städtischen Es-dur-Konzert gestellt. Er löste sie mit Tapferkeit und großer Kraft, köstlicher Sauberkeit der Fassung und anerkennenswerter Bewältigung ihres Gehaltes. Direktor B. o. F. kann auf die geleistete Arbeit mit Genugtuung zurückblicken.

(Hans Thoma, Ehrenbürger von Freiburg.) Der Bürgerausschuss von Freiburg hat gestern einstimmig dem Antrag des Stadtrats zugestimmt, den berühmten Maler Hans Thoma in Karlsruhe

der Anfang Oktober seinen 80. Geburtstag feiern kann, aus diesem Anlaß zum Ehrenbürger der Stadt Freiburg zu ernennen.

(Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung im Jahre 1918.) Das Jahr 1918 brachte der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung die gewöhnliche Arbeit. Vor allem diente sie auch jetzt wieder den Bedürfnissen unserer Truppen im Felde, in den Lazaretten und daneben und besonders der in der Kriegsgefangenschaft schmachtenden deutschen Soldaten und Bürger im Ausland. So wurden 78 886 Bücher verschickt, sodas die Zahl der im Kriege überhaupt unentgeltlich für Kriegsbuchzwecke vertriehenen Bände auf 728 575 stieg. — Gleichzeitig verlor die Bibliothek's Abrechnung der Stiftung kleinere Volksbücher mit 31 302 Bänden im Ladenpreiswert von 48 834,13 M. (gegen 31 521 Bücher im Werte von 29 569,63 M. im Vorjahr). Seit ihrer Gründung vergab die Stiftung in gleicher Art 793 202 Bücher im Ladenpreis von 880 319,11 M.

Die Verlags-Abteilung konnte infolge der Papiernot Neuauflagen (insgesamt 445 000 Stück) nur von 29 früher erschienenen Bänden herstellen (im Vorjahre 25 Bände in Neuauflagen von 445 200 Stück). Außerdem wurde der I. Band der „Kleinen Romane“ (Ottomar Enllings „Bündlein auf der Welle“) zum ersten Mal gedruckt. Der Bücherverlust war lebhaft — trotz der wiederholten Preiserhöhung, zu der uns leider die be.üblichen Preiszuschläge für Rohstoffe und Arbeitslöhne zwangen. Hatte die Stiftung 1916 für Bücherverkauf 182 731,56 M. eingenommen, 1917 dagegen 318 845,15 M., so betrug die Summe 1918 480 882,21 M. Die Gesamtauflage der von der Stiftung 1918 gedruckten Bücher betrug 580 600, die der bisher insgesamt gedruckten Bände 4 640 500 Stück.

Ein neuer Zweig unserer Tätigkeit waren die Dichter-Abende, die namentlich auch in größeren Städten stattgefunden, nachdem wir früher nur einige Versuche in kleineren Orten gemacht hatten. In den ersten Monaten des Jahres 1918 fanden zunächst in Homburg, Altona, Lübeck, Kiel und Bismarck zusammen 17 Dichterabende statt, die von etwa 15 000 Personen besucht waren. Auf Grund der so gewonnenen Erfahrungen beschloß die Stiftung im Winter 1918/19 in 33 Städten zusammen 150 Dichterabende zu geben. Ueber machte der Zusammenbruch Deutschlands die Durchführung dieses Planes unmöglich; es fanden daher nur noch wenige Abende statt. Den großen Gesamtplan werden wir erst später wieder aufnehmen können. Die Gesamtzahl der 1918 veranstalteten Dichterabende beträgt 31 in 14 Städten mit 21 000 Besuchern.

Die Gewinn- und Verlustrechnung aller Abteilungen der Stiftung zusammen betrug in Einnahme und Ausgabe ohne den Uebertrag des Vorjahres je 657 188,85 M. (1917 nur 483 280,67 M.).

Vereinsnachrichten.

Deutsches liberale Volkspartei, Mannheim. Im Pöli-
tischen Seminar hielt dieser Tage Herr Geh. Regierungs-
rat Wachs seinen zweiten Vortrag über den Entwurf der
„Deutschen Reichsverfassung“, der am 18. Juni vom
8. Ausschusse nach Vollendung der dritten Beratung der verfassungs-
gebenden Nationalversammlung mit dem Antrag auf Genehmigung
übergeben worden ist. Die Beratungen der Nationalversammlung
haben begonnen. Ein heftiger Streit wird um Artikel 18 ent-
brennen, der die Gliederung des Reichs in Länder und die Reubil-
dung von Ländern zum Gegenstand hat. Hier handelt es sich um
den alten Gegensatz von Reichseinheit und Selbstständigkeit der
Länder, zwischen Anhänglichkeit an die geschichtlich gewordnen
Staatsgebilde und rein verfassungsmäßigen praktischen Neubauten.
Die Entscheidung, vor der sich alle Parteien fürchten, ist verant-
wortlich und Grundpflicht der Deutschen. Es ist sehr anzuverken-
nen, daß im Entwurf die Pflichten den Rechten an die Seite gestellt
sind. Im übrigen lehnt sich dieser Hauptteil in allen Hauptfragen an
die Verfassung des Deutschen Reiches vom 28. März 1849 an, die
nicht ins Leben trat, weil die Könige von Bayern, Hannover und
Sachsen die Zustimmung verweigerten und der König Friedrich
Wilhelm IV. von Preußen die ihm von der Frankfurter Nationalver-
sammlung angebotene Kaiserkrone nur aus den Händen der deutschen
Bundesfürsten, nicht aus denen einer Volksvertretung, die in seinen
Augen reaktionär war, entgegennehmen wollte. Der Vortragende
besprach die Abschnitte über die Einzelperson, das Gemeindeforts-
leben, Religion und Religionsgesellschaften, Bildung und Schule,
während er den 5. Abschnitt über das Wirtschaftsleben einem be-
sonderen Vortrag vorbehielt. Er schloß mit dem Wunsche, daß
dieses Verfassungswerk, ein Kompromiß der 5 Parteien der
Nationalversammlung, eine gewissenhaft und heilig durchdachte Er-
be, nicht zwischen der selbständigen Seele unserer Feinde und
Ueberwinder und der bodenlosen Charakters einer herrschsüchtigen,
unersättlichen profitorischen Winderheit scheitern möge, sondern daß
uns starke Männer stehen mögen, die im Rahmen und nach den
Richtlinien dieses Reichsgrundgesetzes das deutsche Volk einer be-
besseren Zukunft vorwärts und aufwärts entgegen führen.

Kommunales.

Offenburg, 20. Juli. Der Bürgerausschuß hat den städtischen
Voranschlag genehmigt. Die Umlage beträgt 110 Pfg. von 100
Mark Einkommensteuer.

Darmstadt, 19. Juli. Zur Behebung der Wohnungsnot
hat die Stadtverwaltung jetzt nach verschiedenen Seiten wichtige
Schritte getan. So hat die Stadtverordnetenversammlung
eine Vollzeiterordnung angenommen, nach der Zwangsmaß-
nahmen zur Herrichtung von Dachgeschossen für Wohnungszwecke
genehmigt werden. Ebenso wurde in einer Verordnung die Beschlag-
nahme leerstehender Wertstätten, Vorräume usw. gutgeheißen,
bis in gleicher Weise für Wohnungszwecke hergerichtet werden sollen.
Hierfür wurde ein Betrag von 300 000 M. bewilligt, der zur Her-
richtung benutzt, zum Teil aber von den Mietern wieder ersetzt wer-
den soll. Die Stadt hat weiter in einem vorläufigen Vertrag mit
dem Militäriskus Teile der Dragonerkaserne am Marienplatz, sowie
der Artilleriekaserne gemietet, in welchen zusammen etwa 70 Woh-
nungen hergerichtet werden sollen. Die Herrichtung der Wohnungen
kostet etwa 78 000 M. Durch weitere Verhandlungen ist man be-
strebt, immer noch mehr geeignete Räume zu beschaffen, damit weite-
re Erleichterungen in der Wohnungsnot geschaffen werden können.
Schwierigkeiten bietet nur die Küchenfrage, da es bisher nicht mög-
lich war, eine hinreichende Zahl von Herden zu beschaffen. Soweit
wie möglich hofft man vorerst mit Gasherden auszukommen. Die
Stadtverordneten genehmigten weiter für eine Erhöhung der
Leuerungszulage der städtischen Beamten und Bekehr.
Schulleute etc. 293 000 Mark. Danach erhalten verheiratete Beamte
eine jährliche Zulage von 2000, ledige 1800, Pensionäre 1200 M.
für je ein Kind 500 M. Die Verordnung ist rückwirkend bis 1. April
d. J. Für weitere Vorklärungsarbeiten wurden etwa 500 000 M.
genehmigt. Gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Par-
teien wurde ein Antrag des Stadtverordneten Weisel und Genossen

angenommen, in welchem dem selbsterhaltenen Großherzog der
Dank der Stadt für seine langjährigen Kunst- und Wohltätigkeits-
bestrebungen zur Hebung der Stadt ausgesprochen und die Hoffnung
ausgesprochen wird, daß er seinen Wohnsitz in der Stadt behalte.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 19. Juli. In der Kleiderfabrik von Wolf Schme
wurden bei einem Einbruch Stoffe, Anzüge und Mäntel im Werte
von 40 000 M. gestohlen.

Karlsruhe, 20. Juli. Ein Karlsruher Blatt berichtete dieser
Tage, daß ein Teil des in der Schweiz lagernden spanischen
Weines bereits in Karlsruhe eingetroffen sei. Die Besitzer der
spanischen Weinbänken hätten sofort alle Vorbereitungen zur Wieder-
eröffnung ihrer Lokale getroffen. Aber die Gastwirte hätten dagegen
Einsprüche erhoben und das Ministerium habe dann entschieden, daß
der Wein an alle Wirte verteilt würde. Der zu beschreibende Massen-
andrang und die damit verbundenen Unzuträglichkeiten in den ge-
nannten Weinbänken wären dadurch vermieden worden. Hierzu wird
amlich festgestellt, daß weder dem Ministerium des Innern noch
einer anderen Behörde etwas von der Angelegenheit bekannt ist.

Baden-Baden, 20. Juli. Der Direktor der hiesigen Oberreals-
schule Dr. Felix Dohse wird auf Ende des Schuljahres in den Ruhe-
stand treten. Er ist 1852 in Magdeburg geboren, studierte Neuphil-
ologie, bestand 1881 die Staatsprüfung und wurde als Lehramts-
praktikant verwendet. Im Jahre 1886 erfolgte seine Ernennung zum
Professor an der Realschule in Karlsruhe und 1892 wurde er Vor-
stand der höheren Bürgerschule in Emmendingen. Seit 1901 ist er
Direktor der hiesigen Oberrealschule.

Oberkirch, 20. Juli. Am Freitag vormittag fuhr eine fran-
zösische Jägertruppe in voller Uniform, Bewaffnung und Ausrüstung in die Gegend von Oberkirch und
lehnte über Urlossen in das besetzte Gebiet zurück. Gegen den Ort
übergriffe unserer Feinde muß an ausländischer Stelle mit Nachdruck
protestiert werden.

Freiburg, 19. Juli. Der Direktor der St. Josephskanal in
Herten, Franz Fünfgeld, ist zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat
ad hon. ernannt worden.

Konstanz, 20. Juli. Nach der „Konstanzer Zeitung“ ist am
Samstag an sämtlichen schweizerischen Poststellen ein „Stumpen-
freil“ erlassen. Die an die Grenze kommenden schweizerischen
Händler hatten einen Zuschlag von 20 Pfg. für das Paket vorge-
nommen, den man sich zu zahlen weigerte. An den Zollübergangs-
stellen wurden „Stumpenposten“ angesetzt.

Kandern bei Lorch, 21. Juli. Beim Kirchenspielen stürzte
der 71jährige Schreinermeister Wilhelm Raler von der Leiter, brach
das Genick und war sofort tot.

Gerichtszeitung.

Moosach, 20. Juli. Am 22. Dezember wurden aus der sa-
kralen Kirche in Unterschleiß zwei Reliquie gestohlen. Am 21.
Januar wurde in Hardsheim die Kirche erbrochen und aus dem
Tabernakel der Speisefleisch und das Aufbewahrungsgesäß, die beide
aus Gold waren, entwendet. In der Sakristei eigneten sich die
Diebe die Messingtüren und das Wetterkreuz an, ferner zwei vergol-
dete Reliquie. In Bomberg wurden die Verbrechen, die diese Kirchen-
diebstähle vorgenommen haben, verhandelt. Jetzt hatten sie sich vor
der Strafkammer zu verantworten. Sie wurden wie folgt
verurteilt: Arthur Happe, Felzer aus Lannen (Regierungsbezirk
Augsburg) zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Müller
Gabriel Anton Schminn aus Dalbach zu 3 Jahren Gefängnis
und 5 Jahren Ehrverlust, der Felzer Emil Harimann aus Leip-
zig-Reuth zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Sportliche Rundschau.

Die badischen leichtathletischen Meisterschaften.
(Eigener Bericht.)

Baden-Baden, 20. Juli. Als Vorbämpfe für die süddeut-
schen leichtathletischen Meisterschaften, die am 3. August in Frank-
furt a. M. zum Austrag kommen, fanden heute in Baden-Baden

auf dem Sportplatz der Sportvereine an der Rheinstraße alle
die badischen Meisterschaften unter Teilnahme von 14
Vereinen aus Karlsruhe, Heilsberg, Mannheim (A. f. R.,
„Phönix“ und „Victoria“ Heidenheim), Freiburg,
Pforzheim, Durlach, Bahr und Baden-Baden statt. Mehr als 4000
Zuschauer wohnten den Kämpfen bei, die sehr unter der Ungunst
der Witterung zu leiden hatten. Die Mannheimer Vereine
schritten glänzend ab. So holte sich der A. f. R. 6 Meisterschaften,
„Phönix“ Mannheim und „Victoria“ Heidenheim je 1 Sieg. Die Damenkämpfe, die zum ersten Mal zum Austrag
kamen, gewann die Damenabteilung des Karlsruher F. V., die in
guiter Form war. Nachstehend die Resultate:

100-Meter-Lauf: 1. Sager, Karlsruher F. V., 11 3/4
Sekunden; 2. Blatter, „Phönix“ Karlsruhe; 3. Sager, Karlsruher
F. V.

200-Meter-Lauf: 1. Biedmann, F. C. Pforzheim, 26 1/4
Sekunden; 2. Schill, „Phönix“ Mannheim; 3. Sager, Karlsruher
F. V.

400-Meter-Lauf: 1. Heintzelmann, A. f. R. Mannheim,
2 Minuten 17 Sekunden; 2. Brill, „Phönix“ Mannheim;
3. Gontier, Sp. Bg. Baden-Baden.

800-Meter-Lauf: 1. Wagner, A. f. R. Mannheim,
2 Minuten 17 Sekunden; 2. Rübke, „Phönix“ Karlsruhe; 3. Fuchs,
Reichtahl, Bg. Karlsruhe.

1500-Meter-Lauf: 1. Weiß, „Phönix“ Mann-
heim, 5 Minuten 01 Sekunden; 2. Reichmann-Hofen-Club Hei-
delberg; 3. Schneider, „Phönix“ Karlsruhe.

5000-Meter-Lauf: 1. Egner, „Victoria“ Hei-
denheim, 18 Minuten 35 Sekunden; 2. Bod., „Victoria“ Hei-
denheim; 3. Wolf, Sp. Bg. Baden-Baden.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Sped., Reichtahl, Bg.
Karlsruhe; 2. Hattenstein, A. f. R. Mannheim; 3. Bied-
mann, F. C. Pforzheim.

4x100-Meter-Staffellauf: 1. Sp. Bg. Baden-
Baden; 2. Karlsruher F. V.; 3. A. f. R. Mannheim.

80-Meter-Damenlauf: 1. Fr. Schneig, Kar-
lsruher F. V., 13 Sekunden; 2. Fr. Burger, Karlsruher F. V.

4x80-Meter-Damenstaffellauf: 1. Kar-
lsruher F. V.; 2. Sp. Bg. Baden-Baden.

Hochsprung: 1. Brill, „Phönix“ Mannheim, 1.57
Meter; 2. Kaiser, F. C. Freiburg, 1.57 Meter.

Weitprung: 1. Saubach, F. C. Freiburg, 6.40 Meter;
2. Sager, Karlsruher F. V.; 3. Kaiser, F. C. Freiburg.

Kugelschleudern: 1. Major, A. f. R. Mannheim, 11.35
Meter; 2. Blint, A. f. R. Mannheim; 3. Kaltreuther, A. f.
R. Mannheim.

Diskuswerfen: 1. Major, A. f. R. Mannheim, 33.50
Meter; 2. Blint, A. f. R. Mannheim; 3. Kaltreuther, A.
f. R. Mannheim.

Speerwerfen: 1. Blint, A. f. R. Mannheim, 41.07
Meter; 2. Kaiser, F. C. Freiburg; 3. Major, Heilsberg.

Fünfkampf: 1. Major, A. f. R. Mannheim, 325
Punkte; 2. Kaltreuther, A. f. R. Mannheim, 307 Punkte; 3.
Kaiser, F. C. Freiburg, 301 Punkte.

Regierung und Leibesübungen. Das Ministerium des Innern
und Unterrichts hat dem badischen Landesauschuß für Leibes-
übungen und Jugendpflege zur Förderung der Erziehung und körper-
lichen Eräftigung der Jugend einen Staatszuschuß von
15 000 M. überwiesen. Der Landesauschuß schreibt hierzu, daß dieser
Beitrag gering erscheinen müsse, im Hinblick darauf, daß beim
Landesauschuß rund 120 000 Mitglieder organisiert sind und dazu
von dem Betrage noch die konfessionellen Jugend- und die Arbeiter-
turnvereine zu unterstützen sind, also weiters 60 000 Mitglieder. Nach-
dem man überall nach den Erfahrungen des Krieges den Wert der
Leibesübungen erkannt hat, dürfte man wohl damit rechnen, daß auch
in Baden die Unterstützung durch die Regierung reichlicher und inten-
siver werden wird.

An die
Einwohner Mannheims.

Die Aushilfsangestellten, deren die Stadt in 45 Amtsstellen über 1100
beschäftigt, sind in Streik getreten; einen erheblichen Teil dieser Angestellten
hat die Stadt trotz fehlenden geschäftlichen Bedürfnisses im Dienste behalten.

Aufgrund des bisher geltenden Tarifes beziehen volljährige männliche
Aushilfsangestellte tatsächlich in

Gruppe I (Bedienstete mit einfachen überwiegend mechanischen Diensten)
monatlich 300—310 Mark; hierzu an Tageszulagen monat-
lich 78—81 Mark; für das erste und zweite Kind monatlich
je 15 Mark, für das dritte und folgende je 10 Mark.

Gruppe II (Mittlere Bedienstete) 310—330 Mark, hierzu an Tages-
zulage monatlich 78—81 Mark, für das erste und zweite
Kind monatlich je 15 Mark, für das dritte und folgende
je 10 Mark.

Gruppe III (Leiter, Buchhalter, Kassierer) 380—450 Mark; einzelne
beziehen höhere Beträge; hierzu an Tageszulage 78—81
Mark, für das erste und zweite Kind monatlich je 15 Mark,
für das dritte und folgende je 10 Mark.

Mannheim, den 21. Juli 1919.

Oberbürgermeister:
Dr. Ruxer.

Es ist richtig, daß die Aushilfsangestellten Mitte Juni neue Forderungen
eingereicht haben und daß nach Durchführung der Vorarbeiten die mündlichen
Verhandlungen hierüber anfangs Juli begonnen haben. Jede neue Ver-
einbarung bedarf jedoch der Genehmigung des Stadtrates und falls, wie es
nach der gestellten Forderung in hohem Maße notwendig war, neue Mittel
(durch erhöhte Umlagen) bereitgestellt werden müssen, der Zustimmung
des Bürgerausschusses. Als nun am 10. Juli dem Bürgermeisteramt die
Regelung der Teuerungszulagen bekannt wurde, die der Staat seinen
Beamten zuwendet und als auch die städtischen ständigen Beamten und
Angestellten nachdrücklich eine Neuordnung ihrer Teuerungszulagen forderten,
war es klar, daß die Anforderung der Mittel und der neuen Nachtrags-
umlage beim Bürgerausschuß für die beiden Gruppen der Angestellten nicht
getrennt, sondern nur gemeinsam erfolgen könne. Das hat der Stadtrat
dem auch beschlossen. Er selbst wird noch im Juli aufgrund der erforder-
lichen zahlenmäßigen Aufstellungen, der Bürgerausschuß in der ersten Hälfte
des August seine Entschlüsse treffen.

Wer im städtischen Dienst beschäftigt ist, sollte wissen, daß die Stadt
in geordneter Weise durch Körperschaften, die aus dem Volk hervor-
gehen, handelt. Es besteht kein Anlaß zu Mißtrauen und zum Vorwurfe
der Verschleppung.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass nach Gottes unerforschlichem Ratschluss, mein teurer, herzlich geliebter Gatte, der treusorgende von seinen 3 Kindern zärtlich geliebte Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Robert Stetzler

Kaufmann

im Alter von 38 Jahren nach kurzem, schweren Leiden in die obere Heimat abgerufen worden ist. B3630

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Stetzler geb. Schuler.

Brühl z. Zt. Mannheim, Güterhallenstr. 10.

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr im Mannheimer Hauptfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass mein herzensguter, lieber Mann, der treubestirnte, gute Vater seiner Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

Herr Postsekretär

Joh. Franz Strebel

am Samstag früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Meerfeldstr. 68, den 21. Juli 1919.

In tiefstem Schmerz:

Frau Johanna Strebel u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 23. Uhr, statt.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am Mittwoch, 27 Uhr, in der St. Josefskirche. B3647

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Karolina Kessler Wwe.

geb. Lambert

im Alter von nahezu 76 Jahren heute morgen 1/2 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Kessler und Frau
Eduard Kessler und Frau
Jakob Wolf und Frau Kiara
geb. Kessler

Karl Kessler und Frau
nebst 11 Enkeln

Mannheim-Sandhofen, den 21. Juli 1919.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr statt. — Kranz- und Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verboten.

Unser lieber Kamerad

B3735

Werner Haag

wurde uns heute durch den Tod plötzlich entrissen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 20. Juli 1919.

Die Klasse U. II. b. des Karl-Friedrich-Gymnasiums.

Dynamo-Oel

feines, fettreiches Maschinenöl Stauffer-Fett

neue frische prima Auslandsware, gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Jos. C. Huber, Diessen vor München.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem am 20. ds. Mts. erfolgten Hinscheiden unseres ersten Buchhalters

Herrn Robert Stetzler

Kenntnis zu geben.

4482

Nahezu 25 Jahre hat der Verblichene seine ganze Kraft in die Dienste unserer Firma gestellt. Er war ein Mann von seltenem Pflichteifer und von unermüdlicher Tätigkeit. Durch seine guten Charaktereigenschaften hat er sich unsere Zuneigung und unser Vertrauen erworben. Sein allzufrühes Hinscheiden trifft uns schwer.

Wir werden dem leider zu früh Dahingegangenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Gebrüder Mayer, Zigarrenfabriken.

MANNHEIM, den 21. Juli 1919.

Am 20. ds. Mts. verschied im Mühendsten Mannesalter nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Kollege

Herr Robert Stetzler

Der allzufrüh Dahingegangene war durch seinen biederen Charakter und durch seine Herzengüte uns zu einem lieben Freunde geworden. Durch sein selbstloses, liebevolles Wesen und durch seine vornehme Bescheidenheit hat er die Herzen von uns allen gewonnen.

Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

**Die Prokuristen u. Angestellten
der Firma Gebrüder Mayer, Mannheim.**

MANNHEIM, den 21. Juli 1919.

Danksagung.

Für die erweisen Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Frau **Jda Richheimer geb. Friedmann**

spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.

In Remm für freundl. Entschuldigun:

Franz Richheimer.

Mannheim, Luisenring 18, den 21. Juli 1919.

Ämterliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Für die am 10./11. August l. J. in Käferal u. Waldhof und am 24./25. August l. J. in Redaran und Sandhofen stattfindenden Kirchweihen werden die Plätze zur Aufstellung von Karussells, Schiffsjachten, Schau- und Verkaufsbuden an Ort und Stelle wie folgt verteilt:

- a) für Käferal am Dienstag, den 22. Juli l. J. nachmittags 2 1/2 Uhr
 - b) für Waldhof am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr
 - c) für Sandhofen am Freitag, den 26. Juli l. J. nachmittags 6 1/2 Uhr
 - d) für Redaran am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr.
- Die Steigpreise sind unmittelbar nach dem Zuschlage zu bezahlen. In Käferal, Waldhof und Redaran können Schauobjekte jedweder Art aufgestellt werden, während in Sandhofen nur kleinere Verkaufsbuden außer dem Karussell und Schiffsjacht aufgestellt werden können.

Bürgermeisteramt. 618

Bekanntmachung.

Der Stadtrat hat in Rücksicht genommen, im Stadtteil Heidenheim

1.) den Brunnengraben zwischen Eberbacher Platz und Wimpfener Straße.

2.) die Straße um den Eberbacher Platz.

3.) die Eberbacherstraße zwischen Brunnengraben und Redaran.

4.) die Wimpfener Straße zwischen Brunnengraben und Waulfener Straße.

5.) Redaran zwischen Redarstraße und Wimpfener Straße.

6.) die Waulfener Straße zwischen Redarstraße und Wimpfener Straße

zu geplanter Zeit herausgeben und die Angreuer an den Verfallenen- und Unterhaltungsarbeiten gemäß dem „Kleinrenten Grundgesetz“ vom 27. Juli 1906 — und zwar für jede der genannten Straßen besonders — beauftragen. In diesem Behufe sind in § 5 der im Ballung des Ortshausgesetzes organisierten Verordnungen vom 15. Dezember 1905 Vorarbeiten vorzunehmen. Diese Vorarbeiten für jede Straße, nämlich

a) die Abfuhr der betragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, an dem sie beteiligt werden sollen und vorgeschriebenen sonstigen Angaben.

b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke an ersichtl. ist, werden während 14 Tagen vom 21. Juli 1919 ab im Rathaus N 1 Herz. Stadtratenssekretär, 2. Stock, Zimmer 101, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einwendungen müssen innerhalb einer möglichen Frist, die am 2. Juli 1919 beginnt, bei Meldung des Aufwandes beim Straßenverwalteramt hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 10. Juli 1919.

Bürgermeisteramt.

TAPETEN

in grosser Auswahl und in allen Preislagen
Feinste Fussboden-Lackfarbe
und Fussbodenöl.

Ia. Wachs für Parket und Linoleum

empfehlen

Karl Götz, Tapetenhandlung

D 2, 1, vorl. Konstr. — Tel. 7367.

Oeffentlicher Vortrag

Dienstag, den 22. Juli 1919, abends 7/8 Uhr
im grossen „Nibelungensaal“

„Anarchischer Zusammenbruch od. solidarischer Aufbau?“

Referent: **Dr. Stadler, Berlin,**
Generalsekretär des Sekretariats
zum Studium des Bolschewismus.

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 30. Juli 1919,

nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal

Q. 8. 2. dahier gegen bare

Zahlung im Vollstreckungs-

wege öffentlich versteigern

eine durch Gerichtsbeschluß

gepfändete Forderung

„Geschäftsanteile in

Höhe von 500 RM.“

Interessenten können näheres

in meinem Geschäftslokal er-

fragen.

4763

Mannheim, 20. Juli 1919,

Happle, Gerichtsvollzieher.

Wer am Sonntag aus dem

Schnellzug Freiburg-

Frankfurt an 12³⁰

einen Handkoffer entwendet

hat, wird geb., die für ihn mögl.

Altenmappe mit Schriftstücken

an Kleiser, Freiburg, Brand-

bergstr. 30 zu zahlen. 6252

Verloren.

Verloren B3662

ein Techn. Lehrbuch

am Sonntagabend während

des Gemüters von der Bah-

straße bis Haltestelle der

Strombahn Bestenfallschule

abgegeben, gegen gute Belohn.

Barthelstr. 18, IV, l. B3661.

1 junger Wolfshund

entlaufen, Abzugeben gegen

gute Belohnung in Q. 4, 5

1. Etod. B3664

Reichertshausen.

Gemeindebezirk Siglingen.

Guts-Verkauf

und eventl. Schafweidewerbung

Die Trillernzinde Reichertshausen besitzt den 17

gehörigen losenannnen

Neuhof

bestehend in: 4466

15 1/2 qm Wohnhaus, Schafhof mit Schwa-

ranm, Schweinestall und Hofraum, 2 ha 61 a 11 qm

Gemüsgärten, Baumwiese und Acker, rindes um den

Neuhof herum, ca. 10 Rindern von Reichertshausen

erstarkt, in schöner freier Lage, an der Nationalstraße

Reichertshausen-Röschmühl-Dittelsheim gelegen

am Freitag, den 25. Juli 1919

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Reichertshausen im öffentlichen

Ausschreib zum Verkauf. Ausföhrbnd hieran kommt

eventl. die

Winterschafweide auf Markung

Reichertshausen

welche mit 200 Stück Schafen ausgeföhrb werden kann,

auf eine längere Reihe von Jahren vom Jahre 1920

ab im öffentlichen Ausschreib zur Verpachtung.

Bis dahin, auswärtige mit Herdengrenzmarken

neueren Datums versehen, werden freundlich ein-

geladen.

Siglingen, OR. Reichertshausen, (Mitthe.) 19. Juli 1919.

Trillernzindeamt.

Weinkeller mit Lagerfaß

zu mieten gesucht. Angebots unter V. K. 110 an

die Geschäftsstelle ds. Blattes. 4460



Benefitia
Eine Erlösung
für Jeden ist ein
heilung wirkender
Bruchverband-
apparat
Deutsches Reich-Patent
Auslands-Patent.
Ohne Gummiband,
ohne Feder und ohne Schichten
Korkkurrenloses Glasband!
Schnelle Ausrückung
Trotzdem Sie immer Beschäftigung
durch den Erfinder u. Hersteller:
Georg Müller
MANNHEIM ZStz
Postschliessfach No. 4.

Tüchtige Friseurin

sucht in der Innenstadt noch
einige Damen außer dem
Haar. Gute Ombouktion bei
bill. Berechnung. B3608
Mittelstr. 79, portierz.

Schwarzwaldhaus

E 2, 4-5
Abendessen Mk. 2.—
Kalte Platte „ 4.—
zu jeder Zeit. B3606

Petroleum

Petro-Haxie eingetragl.
brannt wie Petroleum in jed.
Petro-Lampe, Petro-Löcher,
Spirituslöcher usw. billiger
als Gas oder Petroleum.
Geräte mitbringen. Größtlich
E 5, 5, Baden. B3648

Fräulein möchte kochen

lernen gegen gute
Bezahlung. B3612
Angebote unter D. E. 95
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aufpolieren von Möbeln

Beizen und Wachsen
jeweils Parteeboden abgleben
Nagel, R 3, 1 B3605

Wanzen

Fische, Schwaben etc.
rotten Sie samt Brut radikal
aus durch die

Wanzen-Vertilgungs-
Essenz. Preis à Flasche
M. 2.— aus der 4351
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstadt, N 4, 13/14.